

**Kinder-Horwägen**  
und Wagen-Gestelle empfehlen  
**Emmermann & Knabe.**  
Kinderwagen-Fabrik in Zeitz (Preußen).

**Geheime Krankheiten und Impotenz,**  
alt oder neu entstanden,  
nach homöopathischer Methode behandelt, **Dr. L. Ernst.**  
West, Gütergasse No. 6, 2. Stock, Thür No. 15, von  
2-6 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheime werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schrey gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wirksame, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. 12

**Gewonnen,**  
**hurrah, gewonnen!**  
Schon in der zweiten Ziehung gewann ich nach der Spiel-Instruction des Professors **R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstraße 5,  
**ein Terno!**  
**Gewonnen, hurrah, gewonnen!**  
Dafür gezahlt kleine Epesenschiedigung und 10% Anteil.  
St. Pölten. **Franz Theumer,**  
Schneberggasse.

Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor der Mathematik **R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstraße 5, der nähere Auskunft unentgeltlich erteilt.  
1-1 Obiger.

**Schmerzlos,**  
ohne Einspritzungen,  
ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufshörung heilt  
**Dr. Hartmann,**  
Mitglied der Wiener medic. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei No. 14,  
nach einer in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell  
**Harnröhrenflüsse,**  
sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren ist es möglich, auch verschämten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gestrigen Verichte statt Namens eines einer beliebigen Chiffre sich bedienen können. Nur honorierte Briefe werden umgehend beantwortet.

Bei Einsetzung von 5 fl. ö. W. werden postwendend das Heilmittel samt Gebrauchsanweisung verschickt. — Ebenso werden,  
**ohne zu schneiden,**  
dabei schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, **Geschwüre aller Art,** sowohl scrophulöse als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie **Fluß bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Mannschwäche und geheime Krankheiten u. s. w.** heilt ich nach den neuesten Erfahrungen und Forschungen ebenfalls **brieflich.** 27-38

Endlich ist das lang angestrebte Problem gelöst und  
**Wichtig**  
für  
**Kassensäufer u. Besitzer.**  
Von jetzt an gehe ich keine meiner westberühmten  
**Kassen**  
mit kön. engl. und l. i. priv. österreich. Dampfapparat, sowie dritter impr. Wand aus meiner Fabrik, welche nicht mit dem **k. k. pat. Panzerschlüssel** versehen, da alle andern Schlüssel von **Jedermann copirbar** sind. Außerdem opfern meine Kassen nicht, was bei den anderen vorkommt. **Trotz dieser Vorzüge billige Preise.**  
**Friedrich Wiese,**  
Wien,  
Gründer der Kassen-Fabrikation in Österreich.  
Depôt bei **Hrn. L. Grünbaum** in **Temesvár.** 11-12

**Rath und Hilfe für Diejenigen,**  
welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu sehr gewidmet, als durch viele angreifende optische und keine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so frühzeitig geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine formwährende entzündliche Disposition geltend machte, welche mehrjährigen Bemühungen der geschicktesten Ärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Derselbe glückliche Erfolg habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzutreiben vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Wachsmittel** ist eine wohlschmeckende Essenz, deren Bestandtheile die Heuschrecke ist. Derselbe enthält weder Drastica, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Derselbe liefert die große Flasche davon 2 fl. 40 kr. und die kleine 1 fl. 80 kr. dem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, in ein Glas Wasser gegeben, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges besprengt wird. Die Wirkung ist höchst wohltätig und erquickend, und erhöht und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe. Es wird mich erlauben, wenn vorzüglich denen dadurch geboten wird, welche bei dem raschen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden der jungen Welt so sehr zur Ruhe getommene entzündete Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdrückt als verbessert. Willen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen härten und verbessern.

Die rühmlichst bekannte **Dr. Romershausen'sche Augenessenz** ist stets vorrätig, und zwar:  
Die kleine Flasche zu . . . . . 1 fl. 80 kr. ö. W.,  
die große " " " " " 2 " 40 " "

in der Niederlage bei  
**J. B. Teutsch in Schäßburg.**  
Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt. 12

**1839er Rothschild-Lose ohne Raten.**  
Um den Ankauf dieser, mit dem größten Spielreize ausgestatteten Lose auch jenen Kreisen zugänglich zu machen, welche den Betrag des Loses auf einmal nicht auslegen und auch ratenweise nicht zahlen wollen, stellen wir auf die **nur noch 6 Ziehungen habenden 1839er Rothschild-Lose**, Haupttreffer fl. 300,000 ÖM., kleiner Treffer fl. 500 ÖM.,  
**Zwanzigstel-Anteil-Lose**  
aus, womit man sich das Eigenthumsrecht derselben erwirbt, an allen folgenden Ziehungen damit theilnimmt und sich successive verschiedene Serien anschaffen kann. Der Erlag ist **blos fl. 10 ein für allemal**, wogegen das gesetzlich ausgefertigte Document mit genauer Serien- und Nummer-Angabe ausgefolgt wird. Für das gezogene Serien-Los garantiren wir Nutzen beim Verkauf, und sind auch bereit, diese Original-Anteil-Lose jederzeit mit fl. 1 Differenz zum Tagescourse zurückzukaufen und Vorzahlung darauf zu erteilen. In nicht ferner Zeit wird dieses Los gewiß den 4fachen Course des Nominals erreichen, weil schon jetzt selbe schwer erhältlich ist.  
Einzelne 1839er Rothschild-Lose erlassen gegen 2 monatliche Raten à fl. 10 mit der Verpflichtung, daselbe als Serien-Los acht Tage nach der Serien-Ziehung mit **fl. 50 Nutzen** zurückzulösen.  
**Magaziner & Sterk,**  
Bank- und Wechselhaus, **Franz-Deakgasse Nr. 7, Pest.**  
Aufträge aus der Provinz werden prompt und auch gegen Nachnahme ausgeführt. 6-12

**Die Schlauch- und Maschinen-Gurten-Fabrik**  
des  
**A. VOGEL,**  
Wien, Leopoldstadt, obere Augartenstraße No. 32,  
empfehlen sich mit ihrem bestsortirten Lager mechanisch gewebter Gurten für Mäuler und Maschinenbauer, welche die Lederriemen vollkommen ersetzen und um 60 bis 70 Percent billiger zu stehen kommen, wasserdichten Hanf und rheinischen Garn, sowie mit Gummi imprägnirten, vollkommen hermetisch dichter Schläuche für Spritzen und Wasserleitungen, Feuerlösch- und Klapp-Eimern, erstere mit Delphin dreimal gut gestrichen, zu den billigsten Preisen. 4-12

**Wien,**  
Wieden, Hauptstrasse 14.  
**Neuestes**  
in  
**Kleiderstoffen.**  
**Ziak & Rausch,**  
Confection & Modewaaren.

**Mohair,** glatt, gestreift und quadrillirt, 50, 60, 70, 80 fr. per Elle.  
**Lustrés** in allen Farben 70, 80, 90 fr. bis 1 fl. 20 fr. per Elle.  
**Glacé und Diagonal** 60, 70, 80 fr. bis 1 fl. 20 fr. per Elle.  
**Ragi, Satiné, Traveur,** gestreift, 50, 60, 70, 80, 90 fr. bis 1 fl. 50 fr. per Elle.  
**Broché ein- und zweifärbig,** mit Seide 90 fr. bis 1 fl. 50 fr. per Elle.  
**Wachstoffe** in **Perkail, Battiste, Brillantin, Cretton, Piquet** von 30 bis 80 fr. per Elle.  
**Schwarze und farbige Seidenstoffe** von 1 fl. 40 fr. bis 4 fl. per Elle.  
**Großes Lager** in **Tücher und Longshawls** von 3 fl. bis 50 fl.  
**Jaquets und Manteause** von Sammt, Tuch, Ripps und Seide von 7 fl. bis 50 fl.  
**Ziak & Rausch,**  
Mode und Confection, Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 14.  
Bestellungen prompt gegen Nachnahme. — Muster auf Verlangen. 6-6

**Pariser Damen Mieder**  
(Corsets)  
heißt  
**M. M. Weiss**  
aus Paris  
Stadt Neuer Markt  
(Mehlmarkt)  
No. 2 1. Stock  
WIEN

Preise der Mieder  
von 8, 10, 12, 14 bis 16  
fl. ö. W. Ceinture von  
6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.  
Bei Bestellung durch Cor-  
respondenz erbittet man  
das Maß in vier Papier-  
streifen: 1. Umfang von  
Brust und Rücken unter  
den Armen genommen. 2.  
Umfang der Taille. 3.  
Umfang der Hüften. 4.  
Länge von unter dem Arme  
bis zur Taille. Das Maß  
ist am Körper über das  
Kleid zu nehmen.

**Buckeye.**  
**Gras- und Getreide-**  
**Mähmaschine**  
von  
**Adriance Platt & Co.,**  
New-York.  
**Die beste Mähmaschine der Welt!**  
Referenzen, Zeugnisse, Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.

Preise der **Buckeye** ab Wien verzollt:  
**Combinirte Gras- u. Getreide-Mähmaschine**  
mit Selbstschneiden und Ablege-Apparat fl. 600 ö. W. B. N.  
**Getreide-Mähmaschine** mit Selbstschneiden und Ab-  
legeapparat fl. 500 ö. W. B. N. (kann mit Gras-Mäh-  
vorrichtung versehen werden).  
**Gras-Mähmaschine (New-Model)** fl. 350 ö. W. B. N.  
Sämmtliche Maschinen complet verpackt mit allen Re-  
servetheilen und doppelten Reservewerkzeugen versehen.  
**NB.** Alle Maschinen, die rechtzeitig be-  
stellt werden, so, daß die Versendung ab  
Bremen dirigiren kann, werden auf alle Eisen-  
bahnstationen innerhalb der österr. Monar-  
chie zu obigen Preisen franco geliefert.  
**Josef Oesterreicher,**  
Wien I., Academiestraße No. 3.

Die  
**Eisenmöbel-**  
**Fabrik**  
des  
**Stef. Zombory**  
in **Szegedin**  
liefert die elegantesten Eisenmöbel eigener Erzeu-  
gung in feinsten Façon, mit dauerhafter Vergol-  
dung und Lackirung, um 10 Percent billiger, wie  
die Bester und Wiener Fabriken verkaufen.  
Ein hoher Adel und ein verehrliches Publi-  
cum werden zur Beschäftigung und zum Einkauf  
hiermit geziemend eingeladen.  
**Fabriklocal:** Oberstadt, Gyevigasse  
1173, im eigenen Hause.  
**Niederlage:** Vom 1. Mai an **Károly-**  
**Gasse.** 7-8

**Sermannstädter Marktpreis**  
(in österr. Währ.)  
am 3. Mai 1872.

Namen der Verkaufsartikel.	Beste			Mitt-			Min-		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Nieder-österr. Weizen									
Weizen	7	87	7	33	6	80			
Halbfrucht	6	27	6	—	5	73			
Korn	5	33	5	—	4	67			
Gerste	—	—	—	—	—	—			
Hafers	2	40	2	20	2	—			
Kukuruz	5	67	—	—	—	—			
Erbsen	3	73	—	—	—	—			
Nieder-österreichischer Zentner									
Wundmehl	14	—	—	—	—	—			
Semmelmehl	12	—	—	—	—	—			
Weißpohlmehl	11	—	—	—	—	—			
Schwarzpohlmehl	10	—	—	—	—	—			
Die nieder-österreichische Maß									
Erbsen	—	36	—	—	—	—			
Linzen	—	36	—	—	—	—			
Bohnen	—	24	—	—	—	—			
Hirse	—	32	—	—	—	—			
Zentner Heu gebundenes	1	25	—	—	—	—			
" " ungebundenes	1	20	—	—	—	—			
" Stroh, Lager	—	70	—	—	—	—			
" Streu	—	60	—	—	—	—			
Die n.-ö. Klasten hartes Holz	8	50	—	—	—	—			
N.-ö. Pfund Rindfleisch	22	—	—	—	—	—			
" " " " "	36	—	—	—	—	—			

# Die Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Klausenburg

(Gründungs-Jahr: 1865. Gewährleistungs-Fond: fl. 3.302,374)  
beehrt sich anzuzeigen, daß sie ihre Operationen auf dem Gebiete der

## I. Lebens-Versicherung

begonnen hat und empfiehlt sich zur Vermittlung für alle Combinationen, namentlich versichert sie: **Capitalien, Pensionen**, zahlbar bei Lebzeiten oder nach dem Tode, **Kinder-Ausstattungen**, vermittelt den Beitritt zu den gegenseitigen Ueberlebens-Genossenschaften u. c.

### Beispiel zur einfachen Lebens-Versicherung:

Die zu entrichtende Prämie eines nach dem wann immer erfolgenden Ableben auszuzahlenden Capitals von ö. W. fl. 5000 beträgt vierteljährig im Beitrittsalter von

30 Jahren:	35 Jahren:	40 Jahren:	45 Jahren:
fl. 28 37 fr.,	fl. 34,	fl. 39 62 fr.,	fl. 48 87 fr.,

wobei die Versicherten mit

### 50 Procent

am Reingewinne participiren.

Außerdem versichert die „Victoria“ zu festen und billigen Prämien:

- II. Gegen Feuer-schäden.
- III. „ Hagel-schäden.
- IV. „ Transport-schäden.

Die vorkommenden Schäden werden sogleich erhoben und ohne Verzug beglichen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt, sowie Statuten, Prospekte u. verabsolgt bei allen Special-Agenten und reisenden Inspectoren.

## Die General-Agentur der „Victoria“ in Klausenburg.

Wagner. Szász.

22-26

## Gottes Segen

bei

### Brüder Leipzig in Temesvár.

Bei der am 15. April l. J. stattgefundenen Ziehung der 1864er Lose wurde der Haupttreffer von 220.000 Gulden von einer mittelst monatlichen Einzahlungen gebildeten Losgesellschaft auf das von uns angekaufte Los, Serie 393, Nro. 32 gewonnen.

Dieses erfreuliche Ereigniß veranlaßt ein sehr geachtetes Journal (siehe „Neue Temesvárer Zeitung“ Nro. 90) zu der Bemerkung, daß unsere Lotterie-Effecten- und Wechselgeschäft besonders vom Glück begünstigt ist, da auch schon früher wiederholt größere und kleinere Treffer auch von uns erkaufte Lose gemacht wurden, und legt uns schließlich die Devise bei: **Gottes Segen bei Brüder Leipzig!**

Auf vielseitige Aufforderung eröffnen wir daher unter dieser Devise eine

### neue Los-Gesellschaft

für 20 Teilnehmer auf 20 Stück 1864er Lose mit monatlichen Einzahlungen à fl. 8.

Schon am 1. Juni l. J. findet wieder eine Ziehung dieser allgemein beliebten und bei uns besonders vom Glück begünstigten Lose statt, mit Haupttreffer von

### 250.000 Gulden,

Nebentreffer 25.000, 15.000, 10.000, 5000 u. a. m.

Wir nehmen von heute ab gegen Ertrag der ersten Rate Beitritts-Erklärungen zu dieser Glücks-Gesellschaft entgegen. Die Teilnehmer spielen sofort auf den ganzen Gewinn und erhält schließlich Jeder ein Original 1864er Los als sein Eigentum ausgefolgt.

Ferner empfehlen wir als vorteilhaft:

- Credit-Lose in monatlichen Raten à fl. 10, Haupttreffer fl. 200.000.
- 5% 1860er Lose in monatlichen Raten à fl. 6, Haupttreffer fl. 300.000.
- Königl. ungar. Prämien-Lose in monatlichen Raten à fl. 6, Haupttreffer fl. 250.000.
- 3% 400 Jrc. Türken-Lose in monatlichen Raten à fl. 5, Haupttreffer Jrc. 600.000.

Die Ziehung der königl. ungar. Prämien-Lose erfolgt schon am 15. Mai. Promessen à fl. 2.50.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Brüder Leipzig.

1-6



## Damen- und Kinder-Schuhwaaren-Lager

des **Johann Bösel**, Wien, Stadt, Plankengasse 4, gegenüber dem **Hôtel Garni**,

empfehlen ein großes Lager aller Gattungen moderner und praktischer, aus dem besten Material selbstgezeugter **Schuhwaaren** zu den billigst festgesetzten Preisen en gros et en détail.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. — Aufträge aus den Provinzen werden mit Postsendung zur Zufriedenheit per Nachnahme effectuirt.

6-12

## Aufträge für die k. k. Börse

übernimmt das erste

### Wiener Börsen-, Bank- und Commissionshaus Köstler & Katzmayr,

Wien, Schottenring Nro. 32.

(Gebäude, Franz-Josefs-Quai und Schottenring.)

## Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt 4,  
emittirt

### Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsverträgniß von

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten

zu genießen.

### Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 4 Lose:  
1 5proz. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttreffer fl. 300,000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

- 1 5proz. lat. türk. 400 Jrcs. Staatslos. Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv Geld.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Innsbrücker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30,000.

### Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 3 Lose:  
1 5proz. lat. türk. 400 Jrcs. Staatslos. Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv Geld.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Sachsen-Weinungen-Los. Haupttreffer fl. 45,000, 50,000 süddeutsche Währung.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet.

## Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung eines guten und billigen Klaviers.

Unterfertigte Agentie kommt einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie, im Auftrage ihrer Fabrikanten behufs großer Vorräthe von Klavieren und Pianos von heute ab jedes Instrument mit 40 bis 50 fl. billiger wie bisher verkauft.

Da ein P. T. Publikum diese Gelegenheit gewiß nicht unbenutzt lassen wird, so ersuche mir geneigte Aufträge je eher gefälligst zukommen zu lassen, da nach Räumung dieses Vorrathes die früheren Preise wieder eintreten.

Indem ich bloß alt bekannte und renommierte Fabriken vertritt, kann ich Jedermann gewissenhaft ein vorzüglich gutes Instrument verkaufen, und stelle auf Verlangen auch einen Garantiebrief auf 3 Jahre für deren Güte und Dauerhaftigkeit aus.

Auch unterhalte ich immer ein kleines Lager von überspielten Klavieren und werden solche auch in Tausch für neue angenommen.

Riße und Packpapiere, so wie Zustellung zur Bahn oder Schiff werden zum eigenen Kostenpreise berechnet.

Schließlich, danke einem P. T. Publikum für das mir bis heute in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, und empfehle mich

hochachtungsvoll  
**Anton Julius Eder,**

Central-Agentie für In- und Ausländer Klaviere, Piano und Harmonium.  
Pest, Hutgasse Nro. 8, dritte Gasse rechts hinter dem Rathhause.

3-6

## Gebrüder Leder's Balsamische Erduknöl-Seife.

Preis pro Stück 25 kr. ö. W., pro 4 Stück in einem Packet 80 kr. ö. W.

Dieses neueste Product der eleganten Pharmacie zeichnet sich neben seiner großen Billigkeit ganz besonders aus durch die überaus günstige Zusammensetzung rein öliger und balsamischer Stoffe und da all' und jede überflüssige Beimischung von Alkalien streng vermieden ist, so ist selbige allen jenen älteren und neueren, mit Alkalien meistens überfüllten und deshalb schädlichen Cocos- und sonstigen Seifen, bei Weitem vorzuziehen; die balsam. Erduknöl-Seife ist deshalb auch das wirksamste Mittel gegen raube, aufgesprungene, gelbe Haut des Gesichts und der Hände und kann namentlich Damen und Kindern mit zartem Teint als das Geignesthe zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten und weichen Haut**, dieses unentbehrlichen Erfordernisses körperlicher Schönheit und Gesundheit, bestens empfohlen werden.

Die Verpackung der Gebrüder Leder'schen balsam. Erduknöl-Seife geschieht in rosethen Etiquetten mit Schwarzdruck und sind die einzelnen Stücke und Packete mit neuentstehendem Stempel verschlossen; der **Alleinverkauf** zu obigen Originalpreisen befindet sich für die Stadt **Hermannstadt** bei **J. Franz Zöhrer** und bei **Johann Lurz**, sowie auch für Bistritz bei **Karl und Dietrich & Fleischer Déva**: A. Boshart; Dées: Sam. Kremer; Fogarasch: Apot. Gust. A. Megay; Kezd-Vásárhely: Fejer László; Klausenburg: Apoteker Johann Wolff und Apoteker Josef Engel; Kronstadt: Friedrich Stenmer, Apoteker Ferdinand Zetelius und beim Apoteker G. Fabil; Maros-Vásárhely: J. Demeter Fogarai; Mediasch: Carl Bredner und Sandor & Brandt; Mühlbach: G. Ad. Weißört; Nagy-Enyed: Franz Horváth; Reps: Joh. Szendrői; Schässburg: J. B. Mijelbacher & Söhne; Szamos-Ujvár: Apoteker G. Blacintar & Sohn; Székely-Udvárhely: Apoteker J. A. Baum; Szass-Régen: Joh. G. Rinn, Traug. Wachner; Szilágy-Somlyo: Ign. Kuska; Szereda: A. v. Csöly; Sz.-Keresztur: Martin Binder, und für Thorda: bei J. Fr. Rigó.



3-22

Durch unsere weitverzweigten Verbindungen mit den ersten Bank-Instituten des In- und Auslandes sind wir, gestützt auf die neuesten telegraphischen Nachrichten aller die Börse beeinflussenden Ereignisse, stets in der Lage, unseren werthen Auftraggebern mit gutem Rathe an die Hand zu gehen.

Aufträge aus den Provinzen und dem Auslande, wenn früher ein Conto eröffnet wurde, und briefliche oder telegraphische Ordres eingelaufen, werden sofort bestens ausgeführt und die werthen Auftraggeber schnellstens verständigt.

Bei Speculationskäufen behalten wir die Effecten bis zur vollständigen Abwicklung billigst in Kost.

Ausführliche Programme werden auf Verlangen franco und gratis zugesendet.

2-3

*Anton Julius Eder*

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in's  
Haus 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserte**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Postbefugnisse Leopold  
Lang, Intern. Annoncen-  
Expedition, Dorotheengasse  
9; für Wien die Annon-  
cenbureau: A. Oppolik,  
Bollgasse 22, Hassenstein  
& Vogler, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Eiler-  
straße 2; für Au Land  
Hassenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
für einmaltigen Einrück  
3 kr., das 2. Mal 4 kr., das  
3. Mal 5 kr., 8. W. und  
Eremtelgebühr 20 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Renhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 117.

Hermannstadt, Donnerstag am 16. Mai.

1872.

### Antliches.

(Ernennungen.) Vom Finanzminister wurden ernannt: W. Hermann zum Rechnungsführer des Nagyhager Grubenamtes; Wilhelm Thieroy zum Rechnungsofficial 2. Klasse bei der Nagyhager Montandirection. (Namenänderungen.) Samuel Singer, Lehrer an der Pester israel. Normal-Schule, für sich und seine Kinder in „Blengeri“; Andreas Andracsik, Herr der Medicin, in „Falacs“.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.  
Ein Inkompatibilitäts-Gesetz ist auf dem verflochtenen Reichstage nicht zu Stande gekommen; die letzten Ereignisse haben auch diese gesetzgeberische Arbeit vereitelt. Dagegen enthält der 4. Ges.-Art. vom Jahre 1869 das Gesetz über die richterliche Gewalt, ausführliche, in alle Details eingehende Bestimmungen hinsichtlich der Inkompatibilität, soweit dieselbe die Richter betrifft. In sechs Paragraphen wird mit großer Sorgfalt, mit minutiöser Genauigkeit und größter Strenge die auf die Richter bezüglichen Bestimmungen einzeln aufgeführt. Trotz dieser Klarheit und Bestimmtheit wird in unseren von der Wahlbewegung irritirten Tagen der Inhalt und der Sinn dieser Bestimmungen in tendenziöser Weise verdrückt, um dieselben für den Parteistandpunkt zu verwerthen.  
Die neuesten Gänge unserer oppositionellen Presse gelten den politischen Rechten der Richter und richterlichen Beamten und der Justizminister wird förmlich mit Wuthausbrüchen überschüttet, weil er es gewagt hätte, im Sinne des 4. Ges.-Art. vom Jahre 1869 für Staatsbürgerrechte jener Beamten bei den Abgeordnetenwahlen einzutreten. Schon der Umstand wird dem Justizminister verargt, daß er in dieser Frage überhaupt eine Verordnung erlassen hat, in welcher er sich das Recht der Gesetzesinterpretation angeeignet haben soll. Wenn die oppositionelle Presse es weniger darauf abgesehen hätte, um jeden Preis, auch um den Preis der Wahrheit der Regierung ungelogen zu werden, so hätte sie gefunden, daß die bestehende Verordnung nicht die Interpretation eines Gesetzes, sondern die Interpretation einer vom Minister erlassenen Verordnung ist, zu welcher er gerade so ausschließlich berechtigt ist, wie die Legislative zur authentischen Auslegung der von ihr geschaffenen Gesetze. Die ministerielle Verordnung sagt nicht mehr und nicht weniger, als: Das auf Grundlage der Gesetze erlassene Regulativ ist mißverstanden worden, wenn man darin eine Ausschließung der Richter von der Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte bei den Reichstagswahlen gefunden hat; dies kann um so weniger in der Intention des Regulativs gelegen sein, weil dasselbe sich gar nicht anmaßt, hinsichtlich der Richter auf einem Gebiete Anordnungen zu treffen, das bereits geregelt wurde; die Interpretation ist aber auch hinsichtlich der richterlichen Beamten falsch, weil das Regulativ einfach die Worte des Gesetzes übernommen hat und in letzterem von einer Ausschließung von diesen Richtern nicht die leiseste Spur zu finden ist. Das ist der Sinn der justizministeriellen Verordnung.  
Doch darauf beschränken sich nicht die Ausfälle gegen die Zulassung der Richter und der richterlichen Beamten zur Ausübung des wichtigsten Staatsbürgerrechtes. Man ist bestrebt, in dem Gesetze selbst, im 4. Ges.-Art. vom Jahre 1869 einen Mißhalt zur Bemänglung der justizministeriellen Verfügung zu finden. Und indem die oppositionelle Presse bestrebt ist, den Gesetzkörper über die richterliche Gewalt in ihrem Sinne zu deuten, erhebt sie die niedererschmetternde Anklage gegen den Justizminister, daß er nicht nur selbst das Gesetz mit Füßen getreten, sondern hiezu auch alle Richter und richterlichen Beamten eingeladen habe. Diese Anklage, hinsichtlich in ihrer Berufung auf das Gesetz, ist gleichzeitig frivol und unverantwortlich. Selbst bei sorgsamster Prüfung der sechs Artikel des Gesetzes

wird man kein Verbot herausfinden können, welches die oppositionelle Presse der Ausübung des Wahrechtes durch die Richter entgegenzusetzen möchte. Aber die Anklage gegen die justizministerielle Verordnung hat es auch unternommen, den Beweis der Ungeheuerlichkeit derselben aus dem Gesetze zu holen. Es wird hiefür folgende Bestimmung des Gesetzes angeführt: „Der Richter kann nicht Mitglied einer politischen Versammlung sein.“ Aus dieser Bestimmung wird mit folgendem Syllogismus die Gehärtung der Anklage versucht: In jeder Wahloberammlung wird Politik getrieben; jede Versammlung aber, in welcher Politik getrieben wird, ist eine politische Versammlung, folglich ist auch eine jede Wahloberammlung eine politische Versammlung. Der Fehler dieses Syllogismus liegt auf der Hand. Derselbe klassifizirt die Wahloberammlung in die Kategorie der politischen Versammlung aus dem Grunde, weil darin Politik getrieben wird und übersehen dabei, daß für Gesetze der Ausdruck „politische Versammlung“ im technischen Sinne gebraucht wird.  
Im Ganzen zeigt sich auch in der Erörterung dieser Frage von Seite der oppositionellen Presse jene unentbehrbare Irritation, welche seit Wochen in allen Maßnahmen der Regierung eine Wahlbeeinflussung mit sich führt. Es ist die Reife des Königs in dieser Weise verunglimpft worden, obwohl sich der König auch die oppositionellen Organe in den allgemeinen Jubel eingeklamert haben; dann sind der Minister des Innern und der Oberstaatsanwalt durchgehört worden, weil sie für die strikte Befolgung der Gesetze auch während der Wahlperiode eingetreten sind; nunmehr ist der Justizminister an die Reihe gekommen, weil er nicht mit einem Fehltritt vorantretend der intelligenten Wähler ihres Wahrechtes beraubt hat.  
Wir haben eine ganz originelle Erscheinung zu verzeichnen. Während sich alle politischen Kreise mit dem neuesten politischen Aktionsplane der österreichischen Regierung beschäftigen, fand es der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses, der am 11. Mai wieder zusammentrat, für gut, von diesem Vorgehen ganz zu abstrahiren, mit idyllischem Gleichmuth eine Reihe formeller Fragen zu erheben, einige griechenrämige politische Apercus Ostrat's anzuhören und sich dann auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Wir haben wohl Recht, wenn wir dies originell nennen.  
Bezüglich der vom „Waterland“ veröffentlichten Note des Regenten Ruffic an den Generalkonsul v. Kallay veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ folgenden Comment:  
„Das „Waterland“ vom 8. d. M. veröffentlicht den Text einer sohin auch von anderen Wiener Blättern erwählten Note des kaiserlichen Regenten Johann Ruffic an den österreichischen Generalkonsul Herrn v. Kallay, betreffend eine nach Kroatien von serbischer Seite zu Agitationen zuweilen gesandte Geldsumme. Auf Grund authentischer Mittheilungen sind wir in der Lage zu erklären, daß diese Note erfinden ist.“  
Die ganze Tagespresse des deutschen Reiches beschäftigt sich noch immer mit der Hohenlohe-Angelegenheit, welcher Umstand nur geeignet ist, dieselben eine weit höhere und weiter tragende Bedeutung zu verleihen, als ihr schon ursprünglich innewohnte. Unter den zahllosen Rundgebungen, die uns in dieser Angelegenheit vorliegen, dürfte der nachfolgende Artikel des „Nordd. Allg. Ztg.“ schreiben nämlich: „Als einen Schritt der Verantwortlichkeit und des zweiseitigen Entgegenkommens bezeichnet die „Proc. Corr.“ die Entschlüsselung des Kaisers Wilhelm, das deutsche Reich bei dem römischen Stuhl durch einen Botschafter vertreten zu lassen, während für Preußen und den norddeutschen Bund bisher bei dem Papste ein Gesandter glaubwürdig gewesen, sowie diesen hohen diplomatischen Posten einem der ersten kirchlichen Würdenträger, dem Mitgliede eines deutschen Fürstenhauses zu übertragen. Prinz Oskar zu Hohenlohe, auf den die Wahl Sr. Majestät gefallen war, hatte sofort anzuweihen sich bereit erklärt, damit zugleich an den Tag gelegt, wie von katholischer und kirch-

licher Seite die unerkennbare Absicht der kaiserlichen Regierung auf volles Verständniß zu rechnen habe. In Rom hat es dagegen an diesem Verständniß gefehlt. Wer mit diplomatischen Hergängen einigermaßen vertraut ist, wird nicht im Unklaren darüber sein, welchen peinlichen Eindruck die Aufnahme hervorbringen muß, welche dem wohlwollenden Entgegenkommen des deutschen Kaisers von Seiten der Curie zu Theil geworden ist. Die Fälle dürften zu zählen sein, in welchen die von der Höflichkeit an die Hand gegebene Anfrage, ob die getroffene Wahl genehm sei, verneinend beantwortet worden. Triftige Gründe müssen eine so auffällige Unfreundlichkeit veranlassen. Von Souverain zu Souverain werden mit Recht alle erdenklichen Rücksichten wahrgenommen, da die Verletzung derselben unmittelbar auf die öffentliche Lage der Dinge einwirkt, und da durch die leiseste Abweichung von der Linie dessen, was andere Mächte dem Monarchen schulden, sich die ehrliebende Nation empfindlich betrosfen fühlt. Die Beweggründe des Papstes, sich der von dem deutschen Kaiser getroffenen Wahl gegenüber aufschend zu verhalten, sind hieher nicht bekannt geworden. Auch die offizielle Presse der Curie hat in keiner Weise versucht, den Eindruck der schroffen Abweisung des Entgegenkommens eines der mächtigsten Souveräne durch ein erläuterndes Wort auch nur einigermaßen zu mildern. Mit demselben Bedauern, wie die kaiserliche Regierung, werden alle Freunde geistlicher nationaler Entwicklung daraus erkennen, daß in Rom auf vertrauensvolle und friedliche Beziehungen zum deutschen Reich nicht der hohe Werth gelegt wird, den sie, wie ihr erhabener Monarch, dessen großmüthige Absicht vereitelt erscheint, demselben beigemessen haben.“  
Marschall Bazaine hat sich am 8. Mai Nachts zwischen 12 und 1 Uhr in dem Hause, das man für ihn vorbereitet hatte, als Gefangener gestellt. Er, sowie die Personen, welche ihn begleiteten, waren in Civilkleidung. Das Haus, wo er untergebracht wurde, liegt in der Avenue Piccadilly Nr. 32 und ist von einem Garten mit hohen Mauern umgeben. Die Miete des Hauses (das Ministerium mietete es für 6 Monate) kostet 3000 Fr. Seit gestern Morgen hatte man bereits die militärischen Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Ungefähr 150 Mann Soldaten wurden als Garnison in das Haus geschickt. Dieselben lagern im Garten unter Zelten. Der Antrag des Oesterr. Kriegsministers über die Rappulation von Metz lautet:  
„Der Rath etc., in Erwägung, daß der Marschall Bazaine durch seine Schuld eine Armee von 150,000 verloren hat, welche ihm Frankreich anvertraut hatte; daß er gleichfalls durch seine Fehler die Stadt Metz verloren hat; in Erwägung, daß er gegen alle Regeln der Pflicht und der Ehre gehandelt u. s. w. — ist der Ansicht, daß Grund vorliege, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen.“  
Don Carlos erholt sich in Frankreich von den Strapazen seines glücklichen Feldzuges. Auf der Hinreise nach Spanien zu der großen „katholischen Armee“, die er nun so schwächlich im Geiste gelassen, hatte er die französische Grenze in dem unscheinbaren Gewand eines Handlungsreisenden überschritten. Sein diesmaliges hispanisches Regiment hat nur anderthalb Tage gedauert, es war bezeichnet durch die zwei Proklamationen, einen im Dorfe Vera feierlich aufgeführten Handtuch, hieauf durch einen so ungeschicklich mandirten Marsch, daß die 7000 Mann seiner Anhänger nicht Stich halten konnten vor den 1500 Mann des Moriones, endlich ein eigenhändiges Handschreiben vom 6. d. an seine Gemalin, in welchem er sie seines Wohlbehagens versichert, und über die guten Aussichten, die er doch noch habe, aus Klugheit schweigen zu müssen erklärt. Endlich wird als Epilog zu dem Auftrande noch gemeldet, daß die spanische Regierung an die französische eine Note gerichtet habe, in welcher sie sich unter Anführung von Thatfachen über die Unbilligkeit beklagt, die von den französischen Grenzbehörden den Carlisten gegenüber an den Tag gelegt werde.

### Feuilleton.

#### Goethe in Straßburg.

Novelle von E. Dietrich.

(Fortsetzung.)  
Wir Kinder von heute wundern uns, wenn dem Tanzunterricht bei Erziehung der Jugend ehemals eine so bedeutende Rolle zugewiesen wird, daß selbst ein Mann wie der Rath Goethe sich nicht scheute, den Tanzunterricht seiner Kinder zu übernehmen. Es muthet uns fremd an, wenn wir erfahren, daß die Männer hoher Abkunft, welche die Revolution als Emigrirte zwang, in der Fremde und Armut zu leben, das Gewerbe eines Tanzmeisters ergrieffen, ohne ihrer Manneswürde weber in den eigenen, noch in den Augen ihrer Umgebung zu schaden. Uns ist an die Stelle des Tanzunterrichts der Turnunterricht gegeben. Der Tanz war die Gymnastik des vorigen Jahrhunderts, er wurde als ein Erforderniß der guten Erziehung betrachtet und nahm daher in der Schätzung der damaligen Zeit einen weit höhern Rang ein, als wir geneigt sind, demselben zuzugestehen.  
Wie Goethe sich früher in der Reitbahn und der Festschule geübt, so wollte er jetzt die gratiofen Feinheiten des Tanzes sich zu eigen machen, um so mehr, da er hoffen durfte, anmuthige Partnerinnen zu finden.  
In einem anständig möblirten, geräumigen Zimmer, das die Aussicht auf einen sonnigen Hof hatte, saßen die Töchter des Tanzmeisters. Emilie mit einer Perlenfädenerei beschäftigt, während Lucinde an dem kleinen Clavier saß, abwechselnd feierlich, zierliche Tanzweisen spielend und dann wieder träumerisch vor sich hinblickend. Emilie war nett gekleidet, gepudert und frisiert, während Lucinde ein weites, langes Nachtleid trug, ohne Reifrock und Pauschen, nur mit einem Bande um die Taille lose gebunden, ihr dunkles, reiches Haar war sorglos aufgesteckt, unter dem schwarzen, gold-

gewirkten Bande, welche es zusammenhielt, quollen die schwarzen Locken hervor auf den schlanken Hals von gelblicher Eisenbeinweisse, in ihren Augen, in den Bewegungen der Hände, die über die Tasten glitten, lag eine nervöse Unruhe und Ueberreizung, sehr im Gegensatz zu dem gelassenen Wesen, mit welchem die Schwester ihre minutiöse Arbeit ausführte.  
Zunmer und immer wieder klang diese eine Tanzweise schon seit Stunden. — Emilie blickte auf, nachdem sie sorgsam Gold- und Stahlperlen in eine kleine Glaschachtel zurückgelegt. — „Aber mein Gott, Lucinde, wirst Du kein Ende finden, diesen Tanz Dir immer und immer wieder zu wiederholen? Gestern Abend schon, ich dachte, es würde kein Ende nehmen, so lange dehntest Du die Stunde aus, mich machte nebenan diese ewig wiederholte Menuette à la cour fast verwirrt, aber es scheint, Du fandest noch nicht Dein Genügen, da Du Dir sie nun heute noch anhaltend wiederholst. Habe Mitleid mit mir und denke, daß ich nicht so verliebt bin als Du, um willig diese Qual der Nerven zu erdulden, Menuette à la cour, wenn man aufsteht, Menuette à la cour, will man seine Suppe essen, Menuette à la cour am Abend im Traum, immer und immer, nein, das ist zu viel!“  
Lucinde machte eine unwillige Bewegung, aber Emilie fuhr fort: „Er ist ein guter Junge und sehr rücksichtsvoll, gestern, da Du die eine Stunde auf zwei ausdehntest, wollte er dem Vater zwei Billete geben, der Vater nahm es natürlich nicht an, obson er nicht weiß, daß Dein Eifer, seinen Schüler in der Tanzkunst zu fördern, anderen Motiven entspringt.“  
Lucinde erwiderte nichts darauf, aber sie stand vom Clavier auf und trat an's Fenster. Es ging gegen Abend, die Majenbäume im Hofe blühten und sandten ihren süßen, gerauchenden Duft durch die Fenster.  
„Ob er heute kommen wird?“ sprach sie wie traumverloren vor sich hin.  
„Emilie's scharfes Ohr waren die halbklaren Worte nicht entgangen.“  
„Er sagte mir gestern Abend beim Weggehen, da er mir im Vorzimmer begegnete, er würde kommen“ sprach sie.  
Lucinde fuhr lebensschäftlich herauf. „Dir, ja, Dir sagte er es, Du, Du begegnest ihm wie von ungefähr im Vorzimmer und Corridor. Will je ein Herz sich mir zuwenden, Du stellst Dich dazwischen, Du

drängst Dich ein! Aber ich sage es Dir, ich warne Dich, Dieser gehört mein, mein ist er, in dem ich den Fürsten, den König erkannte, und würdest Du mich tödten, um Dich seiner zu freuen, aus dem Orbe heraus riffe es mich, um meine Rechte zu wahren.“  
Sie war mit flammenden Augen auf die Schwester ausgetreten, diese fädelte ruhig ihre Perlen ein und zuckte die Achseln. „Du brauchst wirklich keine Krankheit vorzuschützen, Lucinde, Du bist krank. Siehst Du denn nicht, meine arme Schwester, daß ich Alles thue, um Dir gefällt zu sein, ich habe Dir meinen Antheil an den Tanzstunden vollständig abgetreten, Du hast jeden Raum und Gelegenheit, Dich ihm interessant und bedeutend zu machen, und es müßte seltsam sein, wenn er das Bestreben und den Wunsch, ihm zu gefallen, nicht erkennen würde.“  
Lucinde ging in heftigster Aufregung im Zimmer umher.  
„Nur einen Blick, der mir verriebe, wie er für mich fühlt! Nur ein Wort, das meinem Herzen Balsam sein könnte!“  
Emilie legte ihre Arbeit zusammen und trat auf die Schwester zu. „Man hat mir eine gewisse Frau genannt“, sprach sie leise, „eine Frau, die in der Kunst, die Karten zu legen, besonders verständig ist, ich habe schon daran gedacht, sie kommen zu lassen, ja, daß ich es nur gefesse, ich habe sie auf heute Abend bestellt. Es ist mir auch wegen Oskan, seine Briefe lauten seltsam seit einiger Zeit, und ich wünschte zu wissen, was mit ihm sei.“  
Lucinde warf sich in ihrer heftigen Weise der Schwester um den Hals, klagte sich unter Thränen an, daß sie ihre gute Absicht verkenne, daß sie undankbar sei. „Aber!“ rief sie im Tone der Enttäuschung, „die Liebe an Ihn denke, er ist nicht nur mein König, mein Fürst, er ist mein Cultus, ist mein Gott!“  
Emilie machte sich los und horchte nach dem Vorfaal.  
„Still, es ist meine gute Alte, ich gehe in's Nebenzimmer und wenn der Freund kommt, so empfangt Du ihn. Aber ich raube Dir, zeige ihm ein heiteres Gesicht, knüpste ein munteres, gleichgültiges Gespräch an, die Männer wollen von uns unterhalten, aber nicht erwidern und

Inland.

Sächsisch-Rechen, 13. Mai. In der von 200 Theilnehmern besuchten, hier abgehaltenen Versammlung der Deputierten des oberrheinischen Reichstages wurde Baron Koloman Kemény als Deputirter-Candidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Karlsruhe, 13. Mai. Die Deputirten Baron Gabriel Kemény und der Ministerialrath Sillagyi sind heute Nachmittag im Bahnhof angekommen und wurden mit Ehrenkränzen und Andenken begrüßt, und unter großer Begleitung ins Hotel begleitet. Die Stadt ist beslaggt, besonders das Stadthaus, Telegraphenamt, Hotel Protopop und der Bahnhof. Morgen erfolgt der Reichstagsbericht.

Wien, 12. Mai. Das Verlangen des Thuroczyer Vizegouverneur, die Ehre renommirter kaiserlicher Korvette im Heere und bei den Honveds auf Urlaub zur Beobachtung der Felder zu schicken, damit ihre Väter sich ganz den Wahlen widmen könnten, ist vom Minister Loth abgewiesen worden.

Wien, 13. Mai. Sr. Majestät der König hat vor der Abreise von Wien dem Hofrath der a. h. Kabinetskanzlei Herrn v. Pápa das Ritterkreuz des kön. ungar. Stephansordens verliehen. Diese an sich hohe Auszeichnung gewinnt noch an Bedeutung durch die besonders ehrende Art, wie sie erfolgte. Sr. Majestät ließ nämlich Herrn v. Pápa, der sich in der a. h. Suite als Leiter der Kabinetskanzlei befand, rufen, und überreichte demselben eigenhändig die Insignien des Ordens mit äußerst huldvollen Worten, welche diesen Akt als aus der unmittelbaren Initiative des Monarchen hervorgegangen erscheinen lassen.

Die künftigen Einkünfte des Reichstages für den neuen Reichstag werden demnach auf die Oberhausmitglieder und Jurisdictionen vertheilt werden.

Wien, 13. Mai. Das Amtsblatt wird noch in der ersten Hälfte dieser Woche das Einberufungs-Rescript für den ungarischen Reichstag veröffentlichen. Die Wahlen sollen in der Zeit vom 20. Juni bis 5. Juli stattfinden. Die Eröffnung des Reichstages erfolgt erst Ende August.

Vor einer zahlreichen Wählerversammlung hat gestern Moriz Wábrmann seine Programmrede gehalten. Das Hauptmoment derselben bildet die Verurtheilung des magyarischen Eigendüekels; der Redner empfahl die Aneignung der deutschen Bildung als die beste Abwehr gegen die Gefahr, von den Slaven ebrüdt zu werden. — Graf Apponyi wurde von einer Bauern-Deputation aus Szendrö aus seiner Wohnung abgeholt. Auf den Fahren war ein kleines Kreuz (das Abzeichen der neuen katholischen Partei) gemalt. Als Gegen-Candidat gegen den clericalen Halbdeutschen Apponyi tritt in Szendrö der oppositionelle Jvanka auf.

Wien, 13. Mai. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses, welches mit der Uebermittlung der Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung der Erzherzogin Gisela an die Majestät betraut ist, wurde heute vom Kaiser sehr huldvoll empfangen.

Linz, 13. Mai. Die Wanderversammlung des liberal-politischen Vereines in Zell bei Zellhof verlief trotz maßloser clericaler Hebereien sehr befriedigend und förderte wesentlich die Vereinszwecke. Oblerlich besprach beifällig die politische Lage, mit einem dreifachen Hoch auf die Verfassung und ihren Oberherrn schließend, in das die Versammlung vollstän dig einstimmt.

Oriz, 13. Mai. Der Arbeiterinnen-Bildungsverein hat sich gestern, bei Anwesenheit von 66 Mitgliedern konstituir. Die Debatten waren sehr leidenschaftlich. Ein Vortrag von Dr. Seiger über die Frauenfrage erregte einen Konflikt mit dem Polizeikommissär.

Marburg, 12. Mai. „Slov. Ratob“ fordert die slovenischen Deputirten auf, die Behauptung Danilo's zu dementiren, daß auch sie, die Sloenen, seinen Antrag auf gemeinschaftliches Verlassen des Reichsrathes mit den Polen und Tirolern zurückgewiesen hätten.

Klagenfurt, 13. Mai. Eine sehr zahlreich besuchte Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung faßte Sonntag Abends eine Resolution in Betreff der Einführung des Normal-Arbeitstages, der Gründung von Arbeitervereinen und eines Arbeiterinnen-Vereines.

Prag, 13. Mai. Fürst Karl Auersperg übergibt das Präsidium des Landesauschusses an Dr. Schmeykal, da er nach Wien zu einem längeren Aufenthalt reist.

Rusland.

Berlin, 13. Mai. Die geistige General-Versammlung der Zimmer- und Maurergezellen Berlins, welche den Ortsvereinen nicht angehören, beschloß, die von dem provisorischen Einigungsamte der Meister vorgeschlagenen Bedingungen nicht anzunehmen und den paritellen Streit aufrechtzuerhalten, bis eine Einigung der Meister mit dem von den Gezellen eingesehten Einigungsamte erfolgt.

Berlin, 13. Mai. Das Comité zur Säcularfeier der Vereinigung Westpreußens mit der preussischen Monarchie wurde heute vom Kaiser empfangen. Der Vorsitzende, der Ober-Bürgermeister von Danzig, Winter, ersuchte um die Genehmigung des Kaisers, die Feier am 13. September im Marienburger Schlosse abhalten zu dürfen, und lud den Kaiser zum persönlichen Erscheinen ein. Der Kaiser antwortete, indem er seine persönliche Theilnahme am Feste zusagte.

Der Petitions-Ausschuß des Reichstages berich heute das Gesuch der ostpreussischen Synagogen-Gemeinde um Schutz des deutschen Reiches gegen die Grausamkeit der rumänischen Judenverfolgungen. Der Bundes-Kommissär, Geheimrath Abelen, theilte mit, wie der Reichstagsler

dreimal eine Vorstellung über die Angelegenheit an die rumänische Regierung gerichtet. Der Ausschuß beschloß, in Anerkennung der getroffenen Maßregeln des Reichstagslers über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Fürst Bismard tritt seinen mehrmonatlichen Urlaub nicht vor der Erledigung der Reichstagsverhandlungen über die Jesuiten-Frage an. Im Bundesrathe wurde das Landesbudget von Elsaß-Lothringen vorgelegt. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren für 1872 mit 37,701,924 Francs 88 Centimes; davon sind 33,668,983 Francs 66 Centimes dauernde, 4,032,941 Francs außerordentliche Ausgaben. Zahlreiche bisherige Steuern in Elsaß-Lothringen werden aufgehoben.

Berlin, 13. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung publicirt den Wortlaut des Schreibens des deutschen Geschäftsträgers Derenthall an den Cardinal Antonelli und der Antwort des Legation in Betreff der Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum deutschen Vorkaiser, und sagt hinzu, Derenthall habe am 25. April die Weisung erhalten, dem Cardinal Antonelli die erfolgte Ernennung Hohenlohe's, sowie dessen demnächstige Ankunft in Rom anzuzeigen, um sich zu vergewissern, daß seine Wahl genehm sei, und in diesem Falle das Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Da die Curie bis zum 1. Mai geschwiegen hat, habe Derenthall zu der Anfrage Befehl erhalten, worauf Cardinal Antonelli unterm 2. Mai, wegen seines seitherigen Schweigens sich mit dem angefügigten Entschreiben Hohenlohe's entschuldigend, geantwortet hat, daß der Papst, obgleich nicht unempfindlich für die Intentionen des Kaisers, doch in der unangenehmen Lage sei, bei den gegenwärtigen Umständen den Cardinal zu der Annahme eines so delicaten und wichtigen Amtes nicht autorisirt zu können.

Fürst Bismard reist Donnerstag direct nach Paris ab.

Paris, 13. Mai. Heute findet in der Versailler Nationalversammlung die Beratung der zwischen Deutschland und Frankreich stipulirten neuen Postkonvention statt. Die Zustimmung der Kammer, welche den Vertrag nur zu ratifiziren hat, ist sicher.

Heute Abends findet zu Ehren Audiffert-Paquetier's im „Grand Hotel“ ein großes Banket statt.

Thiers empfing gestern den zum Kriegsminister designirten Artillerie-General Valazé.

Bayonne, 12. Mai. Die Bande Recoedo, welche bei Segura geschlagen wurde, trat nach Navarra über und revoltirte gegen ihre neuen Führer Elio und Geballos. Die Bande unterwarf sich gestern. Elio, Geballos und Recoedo traten auf französischen Boden über und sollen dieselben, wie versichert wird, an die deutsche Grenze geführt werden.

Bern, 13. Mai. Die Volksabstimmung ergab bisher 225,436 Ja und 199,472 Nein. Die Stände von Bern, Zürich, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Basel, Thurgau, Aargau, Solothurn und Neuchâtel stimmten mit Ja, die Stände von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Appenzel, Valais, Genéve, Waadt und Freiburg mit Nein. Die Abstimmung in Graubünden und Tessin ist noch unentschieden.

Luzern, 13. Mai. Die Annahme der neuen Verfassung durch die geistige Volksabstimmung ist sehr gefährdet. Bis jetzt ist bekannt, daß 1/2 Million für die Annahme, 1/2 Million für die Verwerfung stimmte. 13 ständische Stimmen verwerfen gegen 9 Stimmen die Revision, welche als abgelehnt anzusehen ist.

Rom, 12. Mai. Der neue französische Gesandte Baron Bourgoing ist hier eingetroffen. — Wie versichert wird, hat die Regierung den Grafen Cambrai-Digny nach Wien entsendet, um die Frage wegen der Eisenbahn-Verbindung zwischen Oesterreich und Italien zu lösen.

Die Unterhandlungen wegen des Handels- und Schiffahrtvertrages mit Portugal sind fast beendet. Die italienische Flaggge wird in den Häfen der portugiesischen Colonien der portugiesischen Flaggge gleichgestellt sein.

Rom, 12. Mai. Der ehemalige Finanzminister Cambrai-Digny geht vornehmlich deshalb nach Wien, um als Vertreter der italienischen Regierung mit dem österreichischen Commissär die Trennung des lombardischen Eisenbahnnetzes zu definiren.

Neapel, 12. Mai. Der König empfing in feierlicher Weise die birmannische Gesandtschaft. Die Gesandten waren von dem Empfange zu freudig begeistert und erklärten, daß sie mit einiger Befürchtung nach Europa gekommen seien, indem sie nicht wußten, wie man sie hier aufnehmen würde. Nach dem herzlichsten und glänzenden Empfange aber, der ihnen von Seite des Königs von Italien zu Theil wurde, sehen sie mit Vertrauen ihre Mission fort.

London, 12. Mai. Der Observer schreibt: Bis gestern Abends ist keinerlei Entscheidung erfolgt, welche die von Amerika erhobenen Schwierigkeiten beseitigen würde. In gut unterrichteten Kreisen herrscht jedoch große Zuversicht, daß die amerikanische Regierung und der Senat in Washington den Vertrag in einer für England bescheidenden Weise modificiren würden, wenn sich die passende Gelegenheit dazu biete. Das morgige Vorgehen der englischen Regierung hängt von den jeden Augenblick aus Washington erwarteten Mittheilungen ab. Eine trockene Erklärung der Regierung oder des Parlamentes, daß nichts als die formelle Zurückziehung der Forderungen nach Elsaß für die indirecten Schäden gelingen könne, würde die Schwierigkeit für die amerikanische Regierung, die verlangten Zugeständnisse zu machen, nur vermehren.

Gestern gab Graf Veit dem Könige der Belgier zu Ehren ein Diner, dem außer dem Könige der Fürst und die Fürstin von Léd und die Gesandten Belgiens und Hollands beiwohnten.

Notizen.

— Sr. Majestät der König wurde vom Debrecziner Einwohner Stefan Dösi gebeten, die Patrone des beim Rinde des letzteren annehmen zu wollen. Sr. Majestät bewilligte das Gesuch nicht, übersendete jedoch dem Bürger zwölf Dukaten.

— (Die ungarische Königskrone.) Am 13. I. M. Vormittags hat der bisherige königl. ungar. Kronprinz und nunmehrige königl. Oberhofmeister Graf Georg Károlyi an den interimistisch bestellten kön. ungarischen Kronfürsten Grafen Georg Festetics die Schlüssel zur heiligen Krone und den übrigen Krönungsinignien in der Schloßkapelle zu Sr. Sigismund in Wien in feierlicher Weise übergeben, wobei die Minister, die Würdenträger des Landes, die Oberbürgermeister der Schwesternstädte und andere Notabilitäten als Zugen fungirten und über das Vorkommnisse und die ordnungsmäßige Uebergabe der Krönungsinignien und der Schlüssel ein Protokoll ausgenommen wurde.

— (Roussign.) Die République Française veröffentlicht einen Latiner Brief vom 4. Mai: „Ich hatte gestern eine längere Unterhaltung mit Roussign, die sich selbstverständlich meist über ungarische Angelegenheiten vertheilte. Der berühmte Patriot spricht gut Französisch, aber langsam und mit Bedacht, als wolle er den Sinn jedes Wortes erwägen. „Ich bin noch immer verbannt,“ sagte er zu mir, „und dennoch glaube ich, daß, wenn ich in meine Heimat zurückkehre, die österreichische Regierung mich nicht beunruhigen würde; aber ich bin sehr entschlossen, meinen Fuß nicht auf ungarischen Boden zu setzen, so lange das Haus Lothringen dort herrscht. Glauben Sie mir übrigens, daß, wie ich Republikaner bin, ich mein Land zu sehr liebe, um sein Glück nicht über meine persönlichen Ansichten zu stellen. Ich wünsche vor allen Dingen, daß Ungarn unabhängig sei, und welches auch immer die Regierungsform sein würde, die es am Tage seiner Befreiung auswählte, ich würde mich beileben, zurückzukehren, überzeugt, daß, wenn Ungarn die monarchische Form wählen könnte, es nicht lange anhalten würde, sie mit der Republik zu vertauschen, die allein seine Hoffnungen verwirklichen kann. Ich gehöre übrigens zu jenen, welche unerschütter-

London, 13. Mai. Times sagt bezüglich der „Alabama-Frage“: Wir können in positiver Weise constatiren, daß sehr viel Grund vorhanden ist, anzunehmen, es werde noch Alles gut verlaufen. Die Regierung wird vielleicht heute Abends noch nicht in der Lage sein, anzugeben, daß Amerika bereits eingewilligt habe, die Schiedsrichter dahin zu induriren, Alles, was sich in den Denkschriften auf die indirecten Schadenersatz-Ansprüche bezieht, außer ihrer Erwägung zu lassen; wenn aber dieser Beschluß auch noch nicht formell gefaßt ist, so ist doch das Wesentliche desselben in Washington im Principe sanctionirt worden.

Daily News und Daily Telegraph führen gleichfalls eine beruhigende Sprache.

Madrid, 11. Mai. (Sitzung des Congresses.) Der Finanzminister verlies den Staatsvoranschlag pro 1872—1873. Das wahrscheinliche Deficit beträgt 114 Millionen Pesetas, die Ausgaben sind mit 662, die Einnahmen mit 548 Millionen besetzt. In dem Budget wird eine zehnprocentige Besteuerung der Eisenbahngeldern präliminirt und die 5. procentige Steuer auf die innere Schuld beibehalten. Die schwebende Schuld wird sich zum Ende Juni auf 538 Millionen belaufen. Der Etat für den Clerus ist aufrechterhalten. Ferner ist die Einführung einer Erbssteuer und die Erhöhung der Grundsteuer um 1 Percent präliminirt.

Ein gleichzeitig vorgelegter Gesetzentwurf über die Staatsschuld beantragt, den Zinsabern der inneren Schuld durch sieben Jahre hindurch nur zwei Drittel der Interessen in Barem und ein Drittel in mit 5 Percent jährlich verzinslichen und amortisirbaren besonderen Schuldtiteln zu bezahlen. Die Regierung verlangt die Ermächtigung, diese Maßregel auch auf die äußere Schuld auszuweihen und diefalls die ihr nothwendig erscheinenden Unterhandlungen einzuleiten.

San Sebastian, 11. Mai. Die Hauptmacht Serrano's wird morgen in Biscaya concentrirt sein.

Athen, 13. Mai. Die Königin von Württemberg und die Großfürstin Vera sind heute Morgen aus Konstantinopel hier angekommen.

Konstantinopel, 11. Mai. Der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist heute von Brussa zurückgekehrt. Die Königin Olga und die Großfürstin Vera reisen heute nach Athen ab.

Der Levant Herald meldet: In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Versammlung der Synode der griechischen Kirche wurde mit Stimmentheiligkeit beschlossen, daß der bulgarische Erarch die Strafe der Excommunication verdiene, daß es aber, bevor man diese Maßregel ergreift, wünschenswerth wäre, diese Angelegenheit einer außerordentlichen Versammlung der Synode zu unterbreiten, welche sofort einberufen werden wird.

Konstantinopel, 13. Mai. Die Poste läßt in und bei Konstantinopel zwei Armeekorps zusammenziehen wegen der drohenden Haltung der Türken, die die Thronfolgeordnung nicht ändern lassen wollen und werden.

Washington, 11. Mai. Die Majorität der Senats-Commission zur Prüfung der Waffenverkäufe an Frankreich hat sich dahin geäußert, daß das Kriegsdepartement keinerlei Neutralitäts-Verletzung begangen hat.

Washington, 13. Mai. Ein Compromiß ist durch die Annahme eines Supplementar-Vertrages zwischen England und Amerika, welcher von der Verantwortlichkeit jeder der beiden Nationen für indirecte Schäden Umgang nimmt, wahrscheinlich geworden.

Local- und Tagesnachrichten.

— Man schreibt dem „S. D. W.“ aus Vrooks: Am 6. d. M. hat sich ein hiesiger Bürger, an der Bahre seiner Gattin, nachdem er sich seine Festtagskleider angelegt, genau 24 Stunden nach ihrem Tode, stehend durch einen Pfistenschuß entleert. Er erfüllte ein Versprechen, mit dem er sie während ihres Sterbelagers zu trösten suchte: „Wenn du stirbst, komm ich auch mit.“

— (In Pressachen.) Laut eines Erlasses der beiden Minister des Innern und der Justiz wird mit Bezugnahme auf die Betrauung der königl. Gerichtshöfe in Maros-Baschely, Klausenburg und Hermannstadt mit den Attributen der Gerichtsbarkeit in Bezugsfällen der S. 2 der am 14. Mai 1871 erlassenen Verordnung betreffs der Siebendbürger Weisverhältnisse dahin abgeändert, daß nunmehr Pfisterschüsse von Druckschiffen u. s. w. an den königl. Anwalt beim respectiven genannten Gerichtshofe und an den königl. Oberstaatsanwalt bei der Maros-Baschelyer königl. Tafel einzufenden sind.

— (Schaner Chronik.) „Szelely Gyula“ registirt in einem Arhem folgende Fälle. Am 25. Febr. l. J. erhängte sich in Maros Johann Marton; — Ursache unbekannt. — In Sütöfalva kam am Diermontage bei einer während des Tanzes entstandenen Schlägerei Johann Gergely sen. ums Leben; außerdem erlitten noch drei Personen schwere körperliche Verletzungen bei dieser Gelegenheit. — Am selben Tage wurde in Erdö-Szent-György eine Frau, Namens Rebekka Kovacs bewußlos unter dem Fenster des Wirthshauses aufgefunden; sie starb nach einer Viertelstunde in Folge eines Schlagens, der ihr auf den Kopf verriekt worden war. — Am selben Tage erlösch ein 82 Jahre alter Vater öffentlich vor den Augen Anderer seinen ziemlich bejahrten Sohn in Söborad. — Am 5. April l. J. wurde Michael P. aus Söföfalva erschlagen auf dem Felde aufgefunden. — In Söborad erlösch sich der junge Schullehrer der zweiten Klasse aus unbekanntem Gründen. — In

erschüttert sein. Ich bin sehr weise, nicht wahr, dafür, daß ich drei Jahre jünger bin als Du, aber ich bin kühleren Geistes und das gibt Besonnenheit.“ Sie ging hinaus die Kartenschlägerin zu empfangen, Lucinde setzte sich an das geöffnete Fenster und sog den berauschenden Duft der Alzjensblüthen, die warme Luft des Sommerabends ein. Ein Dienstmädchen kam die Richter anzuhören, sie achtete es nicht, wie geistesabwesend saß sie da. Da klang draußen auf dem Vorjaal ein fester elastischer Schritt, ein rasches Klopfen an der Thür, ihre Pulse schienen zu stocken und doch arbeitete ihr Herz wie mit Pammerschlägen in der Brust, halb erstickt nur klang ihr Herein! Und der junge Goethe trat ein. — Sie stand auf, ihm entgegen zu gehen, aber sie wollte und hielt sich an dem Clavier, mühsam ein Lächeln erzwingend.

Goethe merkte wohl ihre Aufregung, ihm war die Leidenschaft, welche sie für ihn empfand, nicht unbekannt, wenn er sie auch in dem wahren Umfang nicht ahnte, und noch weniger erwiderte. Die Anmuth der jungen Mädchen hatten ihm gefehlt, sie hatten ihm Beide stets gezeigt, welchen Werth sie auf seinen Umgang legten, denn im Ganzen war ihr Verkehr ein sehr beschränkter, und sie empfanden es dankbar, daß ein junger Mann aus der Gesellschaft ihnen in dieser durchaus achtungsvollen Weise begegnete. Die Schwestern waren nicht ununterrichtet, wenn auch in der Weise und nach den Ansprüchen ihrer Zeit und als Französinnen. In dem Kreis, auf welchen sie angewiesen waren, mochten sie wohl ehrbare, häusliche Tugenden finden, aber nicht Das, an was lebhaftere Gemüther Anspruch machen und das bot ihnen der junge Freund in hohem Maße.

Goethe empfand es peinlich, daß Lucinde's Wohlgefallen eine so leidenschaftliche Färbung angenommen hatte, das minderte fast in etwas sein eigenes Wohlgefallen, aber ein gewisses Interesse gewann ihm das Mädchen dennoch ab, wenn auch nur ein solches, wie wir es bei einem spannenden Räthsel empfinden, dessen Lösung wir suchen, dazu gestellte sich das Mitleid und so nahe er ihr heute in aufmerksamer, schonender Weise, sichtlich bemüht, ihr Zeit zur Fassung zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Repräsentant...  
Tobek...  
Zeitraum...  
Stühle...  
dieselben...  
die irrt...  
wegen...  
entritten...  
Der Lei...  
wurde v...  
denselben...  
Körper...  
Gulden...  
Wesenta...  
die Grund...  
kommen...  
Klausen...  
seinen...  
welder...  
Maros...  
zum Be...  
Tag, u...  
uerrich...  
Körper...  
zurück...  
wieder...  
den Par...  
auf die...  
wo unie...  
Theile...  
danken...  
Aufgabe...  
als der...  
konstitu...  
Der Län...  
ungüter...  
durch de...  
segnen...  
in Vater...  
deinen...  
Schwer...  
wie das...  
entpre...  
unberück...  
fein...  
unser...  
wir die...  
Doppelt...  
durch die...  
begre...  
kommt...  
dessen...  
persönlich...  
rend mit...  
Volk...  
Schwäche...  
für die...  
Offen...  
essen...  
welche...  
gleichgültig...  
Halle...  
und das...  
ipsum...  
begreifen...  
sein...  
ficht...  
un...  
euch...  
geirte...  
gebracht...  
der er...  
von...  
großen...  
leged...  
seiner...  
gebes...  
im Den...  
Kloster...  
Schweiz...  
dung...  
Die...  
Hunde...  
flecken...  
wird...  
Art...  
dies...  
Grenze...  
hat...  
Nahrung...  
jäger...  
reich...  
sen...  
die...  
gesch...  
dab...  
das...  
flug...  
nähen...  
des...  
gliedern...  
Verjam...  
auszub...  
besserung...  
schädel...  
585,129...  
soll...  
schädel...  
Berwalt...  
richtet...  
Marien...

Körperliche Reize erhängte sich ein 8-jähriges Kind. — Eben dort ...

Vor einigen Tagen wurde bei Maros-Basarhely anlässlich der ...

Schwabronager. Welches schauerhafte Verhängnis der ...

Zu Bombastischen und Phrasenstreicheln hat es dieser ...

Am 11. Mai fand in Wien die siebente Generalversammlung ...

Vereins-Nachricht.

Am 11. Mai fand in Wien die siebente Generalversammlung ...

zur Besserung der materiellen Lage der Beamten. Boniczel aus Pest ...

Gewerbe und Industrie.

Der Anmelde-Termin für die Vertheilung an der Wiener Welt- ...

Nachdem diese einmalige Rundmachung, obwohl von sehr vielen ...

Bei Raumrestriktionen, die sich etwa notwendig erweisen sollten, ...

Zur das Executiv-Comité der ungarischen Landescommission für die ...

Dr. Steinacker, Ausstellungs-Secretär.

Aus dem Gerichtssaal.

Lesen wir die Mittheilungen in den öffentlichen Blättern über die ...

Zum Beweise dessen theilen wir einen Bericht über eine in Ofen ...

Der Inhalt der durch Dr. Tomajsek vorgebrachten Klage besteht ...

Die Vertheidigung hebt hervor, daß die Gattin selbst gleich nach ...

Die Vertheidigung hebt hervor, daß die Gattin selbst gleich nach ...

Die Vertheidigung hebt hervor, daß die Gattin selbst gleich nach ...

Die Vertheidigung hebt hervor, daß die Gattin selbst gleich nach ...

Wolke erscheine als unglaubwürdig, weil wider sie die Anklage auf Dieb- ...

Der Gerichtshof zog sich zurück und fällte nach längerer Beratung ...

Da nun der öffentliche Ankläger wider dieses Urtheil die Höheber- ...

Den siebenbürgischen Juristen wird vor Allem auffallen, daß der ...

Ein solches Vergehen könnten wir in Siebenbürgen nur dann an- ...

Zum Beweise dessen theilen wir uns auf Paulers „buntelöjogtan“ ...

Offener Sprechsaal. Eine der Hauptursachen, weshalb die Landesbevölkerung trotz der fort- ...

Das Liebig'sche Fleisch-Extract. Den vielen Freunden des Liebig'schen Fleisch-Extracts dürfte folgende ...

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Donnerstag den 16. Mai 1872.

Aus der Gesellschaft.

Freudenthe. Angekommen am 15. Mai: Römischer Kaiser. Fogarasi, Handlungstreiber, aus Wien; C. Stifter, ...

Hotel de Romania. S. Pau, Noidar, aus Sibien; R. Koltzky, ...

Teleg. Wiener Cours vom 15. Mai 1872.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Metalliques, Ungar. Grundentlastungsb., etc.

